

und Herr Zauschner für Kauris. Weitere Anmeldungen sind sehr erwünscht und sind genaue Instruktionen stets gratis und franco von der Vereinsleitung zu beziehen.

Ueber den Cassenstand gibt ein separater Bericht des Herrn Cassiers detaillirte Auskünfte und ist derselbe ein äußerst günstiger.

Zum Schlusse erübrigt nur noch die Mitglieder des Ausschusses bekannt zu geben und den Wunsch auszusprechen, daß der Verein auch ferner blühe und gedeihe zum Nutzen und zur Freude der Menschen und zum Schutze der lieblichen Sängere unserer Wälder und Fluren!

Der Ausschuß des Vereines besteht aus folgenden Damen und Herren: Dr. Sedlitzky, Vereinsvorstand, Baron Helledorf, Vorstandstellvertreter, J. Bayer, Schriftführer, Endres Cassier, Baron Helledorf, Obmann der I. Section, J. Schwer, Obmann der II. Section; Ausschüsse für die I. Section: Lukas, Ohnesorge, Seidl; Ausschüsse für die II. Section: Pirchl, Frau Redobiti, Frau Scharnberger.

## Anhang I.

Da dem Geflügelzuchtswesen, wie solches seit neuerer Zeit in Deutschland und Frankreich in Blüthe steht, dormalen in Oesterreich nur geringes Interesse — wohl aus Mangel des nöthigen Verständnisses — entgegengebracht, gegen selbes vielmehr manchmal die sonderbarsten Vorurtheile erregt werden, so ist es vielleicht am Platze, in diesem Jahresbericht über den Gegenstand einige aufklärende Notizen zu bringen.

In Deutschland existirt eine große Anzahl von Vereinen, die zuweilen nach geographischen Rücksichten wieder in größeren Verbänden einen engeren Zusammenhang finden und die es sich zur Aufgabe gestellt haben, das heimische Geflügel zu heben, zu veredeln. Das Geflügel bietet im Allgemeinen eine vierfache Nutzung: Eier, Fleisch, Federn, Dünger. Die Hauptnutzungs-Arten sind jedenfalls Erzeugung von Eiern und Fleisch. In unseren Gegenden wird auf die Produktion von Eiern mehr Gewicht gelegt, weil der Erlös hieraus sicherer und durchschnittlich größer ist, als aus der Produktion von Geflügelfleisch, das hinwieder in Frankreich, England, Amerika und den großen Hauptstädten Europas einen lohnenden Absatz findet. Auf Federn züchtet man vorwiegend in Frankreich.

Der Dünger = Ertrag bildet eine nebenjächliche Nutzung, die aber meist gar nicht angestrebt wird, sondern aus Unkenntniß davon, welche wachsthumfördernde Kraft der Geflügel-, speziell der Tauben- und Hühnermist (ähnlich dem Guano) in sich birgt, für den Gartenbau verloren geht.

Nun ist nicht zu leugnen, daß das deutsche oder Landhuhn weder durch die Produktion zahlreicher, großer und schmackhafter Eier noch durch die Erzeugung reichlichen und feinen Tafelfleisches hervorragendes leistet, wie dies hingegen von fremden Hühnerarten konstatiert ist, deren reine Zucht und sorgfältige Haltung ganzen Landstrichen des Tages Nothdurft und wohl auch eine mäßige Wohlhabenheit verschafft. Daß aber das deutsche Huhn von ausländischen Racen entschieden übertroffen wird, kommt daher, daß es durch ständige Inzucht mehr oder weniger degenerirte.

Zum Gedeihen organischer Geschöpfe gehört Wechsel in den Lebensbedingungen: bei der Thierwelt Blutwechsel, bei der Pflanzenwelt Bodenwechsel; Aufhören des Stoffwechsels ist ja gleichbedeutend mit Tod. In der gesitteten Welt sind die Ehen Blutsverwandter durch kirchliche und weltliche Geseze verpönt — man weiß warum; der Bauer, welcher schönes, kräftiges Vieh erzielen will, geht nach den Regeln der Zuchtwahl vor und wenn er von seinen Feldern den höchsten Ertrag einzuernsten beabsichtigt, so gibt er entweder dem alten Samen einen neuen Boden oder dem alten Boden einen neuen Samen. Jegliche Stabilität oder Stagnation ist bedenklich, häufig aber geradezu schädlich.

Wie stellen es nun die deutschen Geflügelzuchtvereine an, um das Geflügel selbst zu veredeln?

Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind hauptsächlich zweierlei: Die Racezucht und die Kreuzungszucht.

Die Racezucht besteht in der Einführung und allmäligen Einbürgerung fremder Geflügelracen; diese Racen sind gewöhnlich (bei Hühnern) für Denjenigen, die mehr auf Eier-Ertrag reflektirt, die französischen, englischen und italienischen, für Jene, welche starke Fleischproduktion bevorzugen, die asiatischen (Chochinchina, Brahmputra). Diese Zucht ist nun für die erste Zeit stets kostspielig und der Erfolg auch nicht immer ein vollständiger; denn einerseits kostet ein Stamm Ausländer (1 Hahn, 2 Hennen oder 1 Entenich, 2 Enten), direkt aus seiner Heimat bezogen, im Durchschnitt 10 bis 20 fl., ja sogar mehr, andererseits ertragen die importirten Thiere nicht jedesmal unser Klima und

verkümmern selbst oder in ihren Nachkommen. Man wählt daher, um Racezucht betreiben zu können, ein Mittel, welches die oben erwähnten Nachtheile zum großen Theil ausschließt und das ist der Ankauf von Bruteiern der fremden Racen. Bruteier haben zwar auch in der Regel einen Preis von 30 bis 50 kr. per Stück und muß man auf Verluste durch Nichtbefruchtung, Nichtbebrütung, Zertreten und derlei Unfälle gefaßt sein; der wesentliche Vortheil besteht jedoch darin, daß die ausgeklüpfelten Küchlein bei entsprechender Pflege sich an das Klima und landübliche Futter gewöhnen, dabei prosperiren und in ihren Nachkommen recht brauchbare Zuchtthiere liefern, wenn diesen selbst von Zeit zu Zeit frisches Blut zugeführt wird.

Bei solchen Verhältnissen erscheint es wohl begreiflich, daß für einen Einzelnen, sowohl beim Ankauf von fremden Zuchtthieren, als von Bruteiern, die Racezucht ein nahezu luxuriöses Vergnügen ist, und daß die baaren Auslagen durch die eigene Fortzucht selten hereinkommen, am wenigsten in Gegenden, wo man der Sache noch keine Sympathien zuwendet. Der Verein, die Sektion ist es nun, welche vermittelnd eingreift und auf dem Wege der Gemeinsamkeit das anstreben und ausführen kann was Einzelnen oft unerreichbar, weil unüberschwinglich wäre. Der Verein bezieht nämlich Bruteier oder versuchsweise Zuchtthiere und läßt letztere im Garten oder Hof eines Mitgliedes unter strenger Absonderung vom Geflügel derselben Art hegen. Die Eier dieses Stammes werden ausgebrütet und die schönsten, racereinsten Exemplare zur Fortzucht bestimmt, alles Minderwerthige aber der Küche zugeführt. Die Mitglieder können sodann entweder junge Zuchtthiere oder Bruteier gratis oder zu sehr mäßigen Preisen, wie es eben festgestellt wird, vom Verein beziehen und sind sicher, echte Waare zu erhalten. Wird dies durch einige Jahre fortgesetzt und den späteren Generationen ein aus einer anderen Gegend bezogener Zuchthahn (Enterich u.) beigelegt, so ist die Race dauernd eingebürgert, der Verein und seine Mitglieder können junge Hähne oder Bruteier auch an Nichtmitglieder abgeben und erzielen dabei Preise, welche jene des ortsüblichen Geflügels bedeutend übertreffen dürfen, ohne theuer genannt werden zu können, während allen Geflügel Liebhabern und solchen, welche das Geflügel sozusagen aus Gewohnheit züchten, wie Oekonomen und Kleinbauern, Gelegenheit geboten wird, um billiges Geld echte Race zu ziehen oder doch mittelst Kreuzung die vorhandene Race (Landhuhn, Hausente u.) zu veredeln.

Die Kreuzung ist thatsächlich das einfachste und billigste Mittel, das Geflügel im Blut zu erneuern und eine Nachzucht zu gewinnen, die entweder bezüglich der Fleisch- oder der Eierproduktion einen entschieden höheren Werth repräsentirt. Man darf nur den vorhandenen weiblichen Thieren einen kräftigen Hahn oder Entenrich zc. von edler reiner Race am besten im Alter von  $1\frac{1}{2}$  Jahren, zugesellen und wird sich bald über das Ergebniß der Einführung dieses neuen Elementes freuen. Wer es nicht erfahren, glaubt kaum, wie wesentlich ein männliches Zuchtthier fremder Race die Nachzucht beeinflusst. Man wähnt eine völlig neue Race vor sich zu haben und gehen auch wirklich zumeist die Haupteigenschaften des männlichen Thieres, Farbe der Federn und Beine, Haltung, Größe, Haube oder Schopf, auf seine Sprößlinge über. Dadurch entsteht ein neuer gesunder Schlag, der sich leicht akklimatisirt und gut fortpflanzt, wenn man nur nicht auch hier wieder in den vorgerügten Fehler der Inzucht verfällt. Ganz gleichgiltig ist es übrigens doch nicht, welche Race man kreuzt und kann durch planlose Kreuzung auch ein recht buntschediger, mißgestalteter Schlag erzielt werden, an dem allenfalls das Beste ist, daß sich seine üblen Eigenschaften nicht konsequent vererben, während bei Fortsetzung der Kreuzung mit männlichen Thieren verschiedener Racen Naturspiele sich ergeben können, welche aus Komische streifen.

Hier tritt wiederum der Verein, die Sektion wohlthätig auf, indem sie den Mitgliedern und anderen Rathsuchenden mit dem Inhalt ihrer Bibliothek und Fachzeitschriften, namentlich aber mit dem Reichthum gemeinsamer lokaler, sowohl als auswärtiger Erfahrungen beisteht.

Der Verein vermittelt ferner den Verkehr der Mitglieder untereinander, ermöglicht nicht nur den Austausch der Gedanken, sondern auch den Austausch oder das leihweise Ueberlassen einzelner momentan zu Zwecken der Belegung oder Brut benötigten Thiere; er bietet den Mitgliedern reichlichen Stoff zur Fachlektüre in hühnerologischen Werken, Monats- und Wochenchriften, läßt interessante Vorträge halten und veranstaltet Geflügelausstellungen und gemeinsame Ausflüge nach renommirten Hühnerhöfen — lauter Dinge, welche Lust und Liebe zur Geflügelzucht wach erhalten und beleben, von dem Einzelnen jedoch nur sehr schwer und jedenfalls nicht um den geringen Betrag des Mitglieder-Jahresbeitrages zu erlangen sind.

Um jedoch einen Verein lebensfähig zu gestalten und ihm die Bedingungen eines erfolgreichen Wirkens zu sichern, dazu

gehört nicht bloß eine Leitung (Vorsteherung), die sich mit Verständnis, Eifer und inniger Opferwilligkeit der Sache annimmt, sondern eine gewisse, genügende Anzahl von Mitgliedern, die der Vereinskassa die erforderlichen Geldmittel garantiren und den Verein auch moralisch unterstützen und nach Außen hin decken. Je stärker die Betheiligung, desto reichlicher wird auch die Kassa dotirt sein und desto mehr und Größeres läßt sich durch Ankäufe und instruktive Arrangements erzielen.

Zu Beginn dieses Jahres hat sich zu Salzburg im Anschluß an den seit Jahren bestehenden Verein für „Vogelkunde und Vogelschutz“ eine Sektion für Geflügelzucht gebildet. Die junge Sektion leidet indeß noch an Mitgliedermangel und konnte daher nur mit den größten Opfern seitens Einzelner in die Oeffentlichkeit treten. Ein tüchtiger Mitglieder-Nachschub thäte da wahrlich noth und würde die schöne Sache, die in ihrer Weiterbildung und Vollendung auch dem Landwirthe zum Nutzen gereichen und gar Vielen einen nicht unansehnlichen Nebenverdienst abwerfen müßte, damit einen wesentlichen Aufschwung erfahren.

Mögen die schlichten Zeilen beitragen, daß Freunde und Züchter jeglicher Art Hausgeflügels unter der gemeinsamen Fahne sich schaaren und daß Alle ihre diesbezügliche Kenntniß, Erfahrung sowie den jährlichen Obolus mit Freuden einem Zwecke zur Verfügung stellen, dessen Erreichung gelingen muß, wenn sie im Sinne eines hohen Spruches angestrebt wird;

Viribus unitis!

## Anhang II.

### Cassabericht

des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg  
für das Vereinsjahr 1881/82.

#### Empfänge.

1. Laut Cassabericht pro 1880 betrug der Kassarest	25 fl. 98 kr.
2. Spende Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor . . . . .	15 fl. — kr.
3. Spende Sr. kais. Hoheit des Herrn Großherzogs von Toskana . . . . .	15 fl. — kr.
Fürtrag	<u>55 fl. 98 kr.</u>

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [7\\_1881\\_1882](#)

Autor(en)/Author(s): Sedlitzky Wenzl

Artikel/Article: [Jahres-Bericht des Vereines für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg. VII. Vereinsjahr 1881-1882. Anhang I. 5-9](#)